Stettiner Zeitung

Die Zeitung erscheint täglich Vormittags um 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 5 sgr. Für Auswärtige 1 Thlr. 11¼ sgr. Inserate: 1 sgr. pro Petitzeile. Expedition: Krautmarkt 1053.

No. 267. **Dienstag, den 15. November** **1853.**

Orientalische Angelegenheiten.

Mit der Veröffentlichung des Petersburger Manifestes ist an die russischen Repräsentanten im Auslande folgende Cirkulardepesche vom 19. Okt. (31. Okt.) erlassen:

„Mein Herr, die Anstrengungen, die wir seit acht Monaten unaufhörlich machten, um zu einer gütlichen Ausgleichung unseres Zwistes mit der ottomanischen Pforte zu gelangen, sind leider bis jetzt fruchtlos geblieben; ja noch mehr — die Lage scheint alle Tage ernster zu werden. Während der Kaiser bei seiner Zusammenkunft in Olmütz mit seinem vertrauten Freunde und Verbündeten, dem Kaiser Franz Joseph, dem österreichischen Kabinette neue Erleichterungen anbot, um das Mißverständniß aufzuklären, das sich an die Motive geheftet hatte, die wir zur Verwerfung der von der Pforte dem Wiener Vermittelungsentwurf untergelegten Modifikationen auseinandergesetzt hatten, hat die Pforte ungeachtet der Rathschläge seitens der europäischen Repräsentanten zu Konstantinopel, dem Antriebe ihrer kriegerischen Gedanken und des muselmanischen Enthusiasmus nachgebend, uns, wie Sie es schon wissen werden, förmlich den Krieg erklärt.

Diese beschleunigte Maßregel hat jedoch für den Augenblick nichts an den friedlichen Gesinnungen des Kaisers geändert. Wir geben darum noch keineswegs die von Anfang an in unserem Cirkular vom 20. Juni (2. Juli) ausgesprochenen Entschließungen auf.

Damals hat Se. Majestät erklärt, daß Sie nach der zeitweiligen Besitznahme der Fürstenthümer als materielles Unterpfand, das ihr die verlangte Genugthuung zu sichern bestimmt sei, die Zwangsmaßregel nicht weiter treiben wollte und einen Angriffskrieg so lange vermeiden würde, als ihr dies ihre Würde und Interessen gestatten würden.

Auch jetzt noch trotz der neuen ihm zugefügten Provokation bleiben die Absichten meines erhabenen Herrn dieselben. Im Besitz des materiellen Unterpfundes, das uns die moldauwalachischen Fürstenthümer geben, obgleich wir unseren Versprechungen gemäß stets bereit sind, sie von dem Augenblick an zu räumen, wo uns Genugthuung gegeben worden sein wird, werden wir uns vorläufig damit begnügen, unsere Positionen darin zu behaupten, indem wir so lange in der Defensive verbleiben, als man uns nicht zwingen wird, aus dem Zirkel zu treten, auf den wir unsere Aktion zu beschränken wünschen. Wir werden den Angriff der Türken erwarten, ohne die Initiative der Feindseligkeiten zu ergreifen.

Es wird somit ganz von den andern Mächten abhängen, die Grenzen des Krieges nicht zu erweitern, wenn die Türken ihn durchaus gegen uns wollen, und demselben keinen andern Charakter zu geben, als den wir ihm zu lassen die Absicht haben.

Diese ganz zuwartende Stellung setzt der Fortsetzung der Unterhandlungen kein Hinderniß entgegen. Wie sich von selbst versteht, kann es nach der uns gemachten Kriegserklärung nicht an Rußland sein, neue Auswege zu suchen, die Initiative der Eröffnungen zur Versöhnung zu ergreifen. Aber wenn, besser aufgeklärt über ihre Interessen, die Pforte späterhin geneigt ist, mit ähnlichen Eröffnungen vorzugehen oder solche anzunehmen, so werden gewiß nicht vom Kaiser die Hindernisse ausgehen, dieselben in Betracht zu ziehen.

Dies ist, mein Herr, für den Augenblick alles was ich Ihnen sagen kann in der Ungewißheit, worin wir uns befinden, ob die Pforte den von ihr ergriffenen kriegerischen Maßregeln unmittelbare Folge geben wird. Theilen Sie unsere eventuellen Intentionen dem Kabinet mit, bei dem Sie akkreditirt sind. Sie werden noch einmal den Wunsch unseres erhabenen Herrn bezeugen, den Kreis der Feindseligkeiten so viel als möglich zu beschränken, falls dieselben wider seinen Willen stattfinden sollten, und deren Folgen dem übrigen Europa zu ersparen."

— Der neue griechische Patriarch von Konstantinopel hat dem Sultan eine Adresse überreicht, in der es nach vielen, im reinsten byzantinischen Hofstyl gehaltenen Versicherungen der Ergebenheit und Treue heißt:

„Nachdem unser Padischah in seiner unendlichen Güte und Liebe für seine Unterthanen geruht hat, die Aufrechthaltung der alten Privilegien, die unserer Nation von dem Eroberer oktroyirt worden sind, zu Herzen zu nehmen, ist es auch unser aller Pflicht, uns der hohen Großmuth Ew. Maj. hinzugeben, uns ihrem kaiserlichen Willen zu überlassen und Ihren allerhöchsten Befehlen zu gehorchen, indem wir unsere Anerkennung dem Ministerium für die Wohlthaten, den Richtern und Naibs für die Gerechtigkeit, welche sie üben, den Vezieren und der Armee für ihre Tapferkeit, dem Patriarchen und den Metropolitanen für ihre Mäßigung und Billigkeit zollen. Endlich ist es die Pflicht aller Ihrer Unterthanen, sich im Kreise der Treue zu erhalten und nicht von der Rechtschaffenheit und Geradheit zu weichen. Wie glücklich sind wir im erhabenen Schatten eines Monarchen, der nicht seines Gleichen hat, unser Heil unter dem mächtigen Fittig seiner Gnade zu finden! Geruhen Sie, Sire, die Dankesgefühle der Griechen, Ihrer getreuen Unterthanen, entgegenzunehmen, deren aufrichtigsten Ausdruck ich als Pflicht erachte. O göttliche Vorsehung, wahre vor allen Uebeln die erhabene Person des Sultans, erhalte ihn ewig auf dem kaiserlichen Throne und entziehe nie allen seinen getreuen Unterthanen die lebhafteste Freude, stets im Besitze seiner Huld zu sein."

Außer dieser Adresse des Monsignor Anthimos hat auch die griechische Gemeinde eine dem Sultan überreicht, in welcher sie den Dank für die Genehmigung der auf den neuen Patriarchen gefallene Wahl ausspricht.

— Ueber die Affaire bei Oltenitza werden mancherlei Nachträge geliefert. Ein Bukarester Korrespondent der „Ostd. Post" meldet, daß in Bukarester Spitälern gegen 2000 Russen meist an durch Bajonnetstiche erhaltenen Wunden krank liegen. (s. telegr. Depesche.)

— Die „C. Z. C." giebt im Nachfolgenden einige nähere „verbürgte" Details über die Affaire bei Oltenitza. Die nächst Turtukai befindliche Insel bildet einen natürlichen Waffenplatz; die Besetzung, mit der die Türken am 2ten den Anfang machten, nachdem ein Corps von etwa 14,000 Mann zwischen Tschischatschka und Turtukai sich konzentrirt hatte und durch Reserven anständig gedeckt war, blieb durch die buschigen Auen verborgen. Am 3ten standen etwa 5000 Mann auf der Insel, 2000 auf den Kähnen zum Uebersetzen bereit, und 4000 bis 5000 Mann am Ufer. In der Nacht zum 4ten wurde der Uebergang über den schmäleren Arm bei Oltenitza versucht und auch mit Gewalt der Waffen erzwungen. Die 2000 Mann, welche auf den Kähnen und Kanonenbooten waren, erreichten durch Umschiffung der Insel zuerst das Ufer und wurden dann die Truppen von der Insel wieder durch Kähne geholt. Die russischen Posten standen an der Donau. In Oltenitza war das Vorpostenpiket. Die Reserve stand eine Schußweite hinter Oltenitza. Diese ganze russische Truppenmacht zählte etwa 5000 Mann. (Die „Oesterr. Corresp." giebt die Zahl der hier kämpfenden Russen, heute ihre Nachricht von gestern berichtigend, auf 9000 Mann an.) Das Gefecht entspann sich in der Morgendämmerung. Von beiden Seiten wurde tapfer und mit Ausdauer gekämpft. Die Kanonade dauerte bei achtzehn volle Stunden. Die Russen erhielten später Verstärkung, die über Szanzowa (?) herbeikam; der Kampf endete gegen Mittag mit dem Rückzug der Türken, wurde aber bald wieder erneuert und der eingebrochene Abend veranlaßte die Russen, sich in ihre verschanzte Reservestellung hinter Oltenitza (vielleicht das verschanzte Lager bei Frateschti?) zurückzuziehen, während die Türken am Donauufer blieben und Schanzkorbbatterien aufwarfen. Am nächsten Tage hörte man wieder heftigen Kanonendonner, ohne daß man weitere Nachrichten hätte. Die in der Nähe von Oltenitza gelegenen Einzelhöfe geriethen in Flammen. Oltenitza blieb verschont. Das Gefecht wird als äußerst mörderisch geschildert. Der beiderseitige Verlust muß ungeheuer sein. Die Russen leisteten, was sie gegen die unverhältnißmäßige Uebermacht des Feindes zu erwirken vermochten; aber auch die Türken fochten mit einer vom Fanatismus gehaltenen Tapferkeit, welche manche Illusionen über die Wehrkraft der Pforte zerstören dürfte. Als es zum Bajonnettangriff kam, standen kleinere Abtheilungen der Türken mit halbem Leibe an den seichten Uferstellen im Wasser, ohne zu wanken.

Ebenso berichtet dieselbe Correspondenz weiter: Nach verläßlichen Berichten, die bis zum 6ten reichen, haben die türkischen Truppen nach den heftigen Gefechten vom 3ten zum 4ten am 5ten das walachische Ufer behauptet, die Russen sich aber in ihre Reservestellung hinter Oltenitza zurückgezogen. (Ein Bericht sagt, sie seien zurückgedrängt worden.) Die Türken konzentrirten am 2ten Truppen und Schiffe bei Silistria und sind bis nach Kalarasch vorgedrungen. Bei Giurgewo dauert der kleine Krieg fort. Die von Oltenitza nach Kalarasch führende Straße wird seit dem 2ten d. Mts. von den türkischen Truppen besetzt gehalten.

Am 1. November ist es — wie der „Satellit" ferner meldet: zwischen Dschurdschu und Rustschuk wieder zum Gefechte gekommen. Der Anlaß war derselbe wie bei Isaktscha. Die Russen wollten einen Theil ihrer Donauflotille Donauaufwärts bringen, dem sich die Türken hart widersetzten, um es zu verhindern. Diese Mittheilung bezieht sich, da Dschurdschu (Giurgiu) und Giurgewo eins und dasselbe, auf die Feindseligkeiten bei diesem Orte, über welche dem „Wanderer" aus Bukarest, 4. November (23. Oktober) folgendes geschrieben wird: Die Türken suchten sich zum Behufe des Ueberganges einer Donau-Insel zu bemächtigen, worauf Seitens der Russen auf ein operirendes türkisches Dampfboot das Feuer eröffnet, aber dasselbe von den Türken kräftig erwiedert worden. In Giurgewo selbst sollen mehrere Personen getödtet und verwundet worden sein. Die dortigen Einwohner fingen an, die Flucht zu ergreifen. Der gestern Abends aus Giurgewo eingetroffene Eilwagen brachte die Nachricht, daß gestern Morgens die Kanonade erneuert worden ist. Beim Abgang des Eilwagens sollen mehrere Kordonswachhäuser in Flammen gestanden haben. Heute Vormittags aus Giurgewo angelangte Flüchtlinge sagen, daß auch heute Nachts das Feuern fortgedauert habe, und sich die Türken der Donau-Insel bemächtigt hätten. Die Türken haben am diesseitigen Ufer Kalarasch und Oltenitza besetzt und daselbst Schanzen aufgeworfen. Auch heißt es, daß sie zwei Donaudampfboote zur Ueberschiffung der Truppen requirirt haben sollen. Der größte Theil der in der Stadt bequartierten Truppen ist gestern und heute nach der Donau abmarschirt. Eben so auch General Dannenberg, der (wiewohl man ihn von verschiedenen Seiten mit einem Korps von 40,000 Mann nach Krajowa abmarschiren ließ), bis jetzt in der Nähe von Bukarest sich befand.

Vom 5ten wird dem „Wanderer" aus Bukarest geschrieben: Reisende, die heute in der Nacht Giurgewo verlassen haben, bringen die Nachricht, daß sich gestern Nachmittags der Kampf neuerdings zwischen Russen und Türken entsponnen habe, und die Kanonade die Nacht hindurch fortdauerte. Die Einwohner von Giurgewo kampirten außerhalb der Stadt. Mehrere Häuser sollen in Brand gestanden haben, und Einige wollen gesehen haben, daß die Türken bereits auf diesseitigem Ufer Posto gefaßt und sich ein Straßenkampf entsponnen habe. Die Eilwägen mußten ebenfalls außer Giurgewo halten. Mit Letzteren soll der dortige österr. Konsularagent heute hier eintreffen. — Fürst Gortschakoff ist heute früh nach dem Kriegsschauplatz abgereist. Verwundete sollen gestern und heute nach den hiesigen Spitälern gebracht worden sein. In einer Nachschrift dieses Briefes heißt es: Ein so eben ausgegebenes Bulletin verkündet in lakonischer Kürze, daß die Türken, welche bei Turtukai auf das diesseitige Ufer setzten, von den Russeu zurückgeworfen seien (?). Jede Angabe über Todte, Verwundete oder Gefangene fehlt.

— Der „Kronst. Satellit" meldet: Die Türken, welche sich während des Brandes von Isaktscha zurückgezogen hatten, rückten, als das Feuer gelöscht war, wieder in ihre alten Standpunkte ein. In der Nacht vom 29. auf den 30. Oktober begann um 11 Uhr wieder neuer Kanonendonner. Ein russischer Kriegsdampfer mit einer großen Kanonenschaluppe sollte die Donau passiren, was die Türken verhindern wollten und ihre Kanonen darauf spielen ließen. Das Schiff ist aber sammt dem Kanonenboot am 30. Nachmittags um 5 Uhr in Braila angekommen, und hat die Kanonen von Isaktscha also glücklich passirt. Nähere Details über diesen neuen Angriff der Türken auf russische Schiffe sind in Braila beim Abgange der Post nicht bekannt gewesen.

— Nach dem Wanderer ist am 10ten in Wien die verbürgte, besonders für österreichische Getreidehändler beruhigende Mittheilung aus Orsova eingelaufen, daß das Eigenthum österreichischer Unterthanen von den in Kalafat eingerückten Türken nicht nur vollkommen respektirt wird, sondern auch als unter dem Schutze des Paschas stehend, erklärt wurde.

— Dasselbe Blatt versichert auf Grund von „verläßlichen" Privatberichten, daß die Pforte eine Eröffnung neuer Vermittlungs-Unterhandlungen, die von England gewünscht, und von Frankreich nicht unzuläßig erklärt wurden, an zwei Bedingungen geknüpft hat. Diese sind: Räumung aller festen Plätze in den Fürstenthümern sogleich; gänzliche Räumung des Landes in kurzer Zeit; dann Garantien dafür, daß eine neue Invasion in den Fürstenthümern nicht mehr erfolge.

— Das Neueste, was die „Nat.-Ztg." so eben von der Polnischen Grenze erfährt, ist, daß am 8ten ein Feldjäger von Petersburg mit Depeschen nach Wien gegangen und Nachrichten mitgebracht hat, die vorerst alle Gerüchte von den in der Presse umlaufenden Vermittelungsvorschlägen in Frage stellen. Der Kaiser hat sich nämlich dahin ausgesprochen, „daß, so lange die Türken auf dem linken Donauufer und der Sultan die erlassene Kriegserklärung nicht zurücknimmt, von keinen weiteren Unterhandlungen auf dem bisherigen Vermittelungswege die Rede sein könne." Die sonst gut unterrichtete Quelle, welcher die Nat.-Ztg. diese Nachricht entnommen, will ferner wissen, daß türkischerseits eine ähnliche Bedingung gestellt worden sei, hinsichtlich der Räumung der Fürstenthümer durch die Russen.

— Der „Allg. Ztg." wird aus Petersburg vom 1. November geschrieben: „Daß es der Regierung ernst ist, geht aus der Kenntniß vom Charakter des Kaisers hervor. Die Rüstungen sind kolossal; die diesjährige Rekrutirung war imposant, und der Befehl an die Universitäten alle Kronstudenten vor Beendigung ihres Kurses zur Armee zu senden, läßt auf die Formirung zahlreicher neuer Cadres schließen."

— Aus Konstantinopel sind Nachrichten vom 3. November in Wien eingelangt. Die türkischen Berichte melden, daß die Zahl der Truppen, welche von Widdin aus die Donau passirt haben, auf 25,000 Mann sich belaufe. Fünf russische Kriegsgefangene bessern Ranges waren am 2. nach Konstantinopel gebracht worden. Im Bosporus ankerten am 2. November zwei englische, zwei französische Linienschiffe, dann acht Kriegsdampfer der Besikabai-Flotte. — Die griechischen Bankiers haben sich erboten, der Regierunn à Conto des beabsichteten Anlehens im Nothsalle angemessene Summen vorzustrecken. — Den kasernirten Truppen wurde die Nachricht von dem Uebergange bei Widdin und einem siegreichen Gefechte in Asien mitgetheilt, wornach die in den Höfen aufgestellten Soldaten ein Gebet verrichteten. — Die Miglieder des Divans versammeln sich zu häufigen Berathungen, die aber wie es scheint, mehr administrativer als diplomatischer Natur sind, da seit dem Stratfordschen Notenentwurfe kein neues Ausgleichungsprojekt bekannt geworden ist. Der neue französische Gesandte, General Baraguey d'Hilliers, wird in Konstantinopel am 14. d.

erwartet. — Von der asiatischen Armee hatte man in Konstantinopel am 2. die Nachricht, daß die Türken Schefkatil erobert hätten.

— Der „Köln. Ztg." schreibt man aus Wien, 11. Nov.: „Jeder Tag bringt jetzt Berichte über neue Erfolge, welche die Türken längs der ganzen langen Operationslinie von Widdin bis Erzerum über die Heerschaaren des heiligen Rußlands erringen. So haben „die zusammengetriebenen Horden" Omer Pascha's nun auch den Donau-Uebergang bei Karasule begonnen und die bei Czarnawoda, zwischen Hirsowa und Silistria, liegenden Donauinseln besetzt und befestigt, wodurch sie nun bis auf den Punkt Giurgewo Herren des ganzen linken Donau-Ufers sind. Nach militairischen Urtheilen soll Karasule der wichtigste strategische Punkt für alle künftigen Operationen der Türken, daher die Sorglosigkeit der Russen, diesen Punkt nicht besser beschützt und vertheidigt zu haben, unbegreiflich sein und kein vortheilhaftes Licht auf die Feldherrn-Talente Gortschakoffs werfen."

— Wie dem „Lloyd" aus Kalisch geschrieben wird, hat das Osten-Sackensche Korps nunmehr den Befehl erhalten, in Eilmärschen an die Donau zu marschiren. General-Lieutenant Lazarew-Stanischew, der Chef der mobilen Artillerie-Parks, ist in das Gouvernement Mohylew gesendet worden, um von dort und insbesondere aus der Festung Bobruisk die Artillerie-Parks, welche zur Belagerung und Beschießung der türkischen Festungen dienen sollen, nach den Donaufürstenthümern in Bewegung zu setzen.

— Der Wanderer giebt eine genaue Darstellung der russischen Streitmacht in den Donaufürstenthümern, danach beträgt die Okkupationsarmee in den Fürstenthümern (eher zu hoch als zu niedrig angeschlagen) bei 80,000 Mann, (incl. 264 Kanonen). Von dieser Streitmacht befanden sich in der Moldau 7000 M. Infanterie und Kavallerie im Tekutscher und Galaczer Kreise, 750 M. Infanterie in Jassy und die Brigade Engelhardt, 8000 Mann, in Fokschani, im Ganzen 15,756 M. Es bleiben also für die Walachei etwa 65 bis 66,000 Mann.

Berlin, vom 15. November.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Professor Dr. Ideler hierselbst, Mitgliede der wissenschaftlichen Deputation für das Medizinalwesen, den Charakter als Geheimer Medizinal-Rath; und dem Kommerzien-Rathe Wilhelm Lehfeld in Glogau den Charakter als „Geheimer Kommerzien-Rath" zu verleihen; die Ernennung des bisherigen Rektors Ranke an der Kommunalschule zu Wittenberg zum Direktor des evangelischen Schullehrer-Seminars in Franzburg zu genehmigen; dem Oekonomie-Kommissions-Rath Wernicke zu Eilenburg und dem Oekonomie-Kommissions-Rath Gühne zu Naumburg den Titel: „Landes-Oekonomie-Rath;" so wie dem Rittergutsbesitzer Nathusius auf Königsborn im Kreise Jerichow I. den Titel: Oekonomie-Rath"; desgleichen dem Vermessungs-Revisor Meyer zu Sangerhausen den Titel: „Rechnungs-Rath"; und dem Registrator bei der General-Kommission zu Stendal, Rieß, den Titel: „Kanzlei-Rath" zu verleihen.

Deutschland.

ΔΔ **Berlin**, 14. November. Der Krieg zwischen den Russen und Türken hat gleich nach der Eröffnung der Feindseligkeiten eine Wendung genommen, die eine allgemeine Ueberraschung erregt hat. Die Erwartung war beinahe allgemein, daß die Türken, wenn sie den Versuch machen sollten, im Angesichte der russischen Armee über die Donau zu gehen, von den Russen ohne allzugroße Anstrengung geschlagen und mit blutigen Köpfen zurückgeschickt werden würden. Die Erwartung ist aber keinesweges eingetroffen. Die Türken haben zwischen Widdin und Silistria — den neuesten Nachrichten zufolge auch tiefer abwärts zwischen Silistria und Hirsowa — auf 4 oder 5 verschiedenen Punkten die Donau überschritten, und wie es scheint, ist es ihnen auf allen diesen Punkten oder doch auf den meisten gelungen, sich im Besitze der Stellungen, die sie auf dem linken Donauufer eingenommen, zu behaupten. Ein ernstes Gefecht hat zwar bis jetzt nur bei Oltenitza stattgefunden, aber es ist bedeutsam, daß die Türken nicht über die Donau zurückgeworfen, sondern auf dem linken Ufer stehen geblieben sind, und es ist daher wohl nicht zu bezweifeln, daß die Türken, was sich übrigens schon durch ihre Ueberlegenheit an Zahl erklärt, im Vortheile geblieben sind und die von Bukarest anrückenden Russen zum Rückzug genöthigt haben.

Von dem Kreisgerichtsrath Wollheim ist eine neu bearbeitete Auflage seiner Anleitung zur Bearbeitung von Hypothekensachen erschienen. Die erste Auflage war vergriffen, als die Hypotheken-Novelle vom 24. Mai d. J. erschien und so konnte bei der neuen Auflage eine vollständige Umarbeitung der früheren erfolgen. Da nach den neuesten Sportel-Gesetzen und Kassen-Instruktionen die Controle der Kosten und Stempel nicht mehr Sache des Hypothekenrichters, sondern des Stempelrevisors und Kassenkurators ist, so ist das darauf Bezügliche in der ersten Auflage fortgeblieben und dadurch eine bedeutende Vereinfachung des Werkes erzielt worden. Dasselbe ist als ein praktischer Leitfaden zu betrachten zur Bearbeitung dieser so wichtigen Disziplin; zumal den angehenden Richtern in dem Stadium ihrer Ausbildung wenig Gelegenheit gegeben ist, sich mit denjenigen Hypotheken-Geschäften vollkommen vertraut zu machen, welche sich auf die bäuerlichen Verhältnisse beziehen und im praktischen Leben bei den Untergerichten die bei weitem erheblichsten sind. Ein Sachregister erleichtert die Benutzung des Buches.

LS. **Berlin**, 14. Nov. Der Prinz von Preußen fährt fort sich lebhaft für die Veteranen aus den Freiheitskriegen zu bemühen. Seiten der Bezirks-Regierungen resp. der Landraths-Aemter werden jetzt Verzeichnisse der aus den Kriegsjahren 1806—1815 vorhandenen alten Krieger, welche hülfsbedürftig sind und weder Pension noch Wartegeld oder Gnadengehalt aus Staatsfonds beziehen, aufgestellt. — Ueber den Zustand der Evangelischen in Böhmen hört man von den verschiedensten Seiten laute Klagen. Der evangelischen Kirchenzeitung ist eine Mittheilung zugegangen, welche die Verhältnisse der evangelischen Gemeinden aufs Kläglichste schildert. Kein Geistlicher darf ohne Erlaubniß der weltlichen und geistlichen Behörden über die Landesgrenze gehen; den jungen Theologen ist verboten, ausländische Universitäten zu besuchen, sie sind auf die beiden Landesfakultäten Wien und Preßburg beschränkt. Kinder aus gemischten Ehen sind der katholischen Kirche verfallen. Uebertritte zu der römischen Kirche werden im höchsten Grade begünstigt, Rückschritte zur evangelischen Lehre auf alle mögliche Weise erschwert. Ein katholischer Geistlicher, der jüngst offen das evangelische Bekenntniß ablegte, ward durch List in ein Kloster gebracht; dort bleibt ihm nichts übrig, als seinen Glauben zu verleugnen oder zu entfliehen, wenn es ihm gelingt. (Er möge sich nach der Türkei wenden, dort herrscht Religionsduldung.) — Welche Aufregung die Isenburg-Hassenpflugsche Angelegenheit in Hessen hervoegerufen hat, geht u. a. auch daraus hervor, daß an die hiesige Expedition des Kladderadatsch nahe an 400 theils frankirte, theils unfrankirte Briefe eingegangen sind, für welche nicht weniger als achtzehn Thaler Porto gezahlt wurden. Alle diese Briefe brachten theils gute, theils überwiegend schlechte Witze.

Dem Vernehmen nach hat sich das Staatsministerium in seinen bisherigen Sitzungen vorzugsweise mit Kammer-Vorlagen beschäftigt; doch hören wir, daß deren Zahl nur eine beschränkte bleiben soll, um den Kammern Zeit zu lassen, alle die Sachen, welche in der vorigen Sitzung unerledigt geblieben sind, diesmal zu Ende zu führen. — Die „christliche Herberge" in der Oranienstraße ist jetzt eröffnet worden, nachdem sie die Genehmigung der Polizei erlangt. Sie nimmt diejenigen evangelischen Handwerker auf, welche die Empfehlung eines evangelischen Geistlichen oder Vereins beibringen. Die Schlafstelle wird für die Nacht 2 sgr. 6 pf., für den Monat 1 Thlr. 10 sgr. kosten. 12 Betten sind bis jetzt eingerichtet. — Der Violin-Virtuose Vieuxtemps wird in Kurzem hier erwartet, um, wie es heißt, eine Stellnng als königl. Kammermusiker und als Leiter einer Violinschule hier einzunehmen, wie er solche früher in St. Petersburg inne hatte. Es soll sich noch um die Engagementsbedingungen handeln.

Königsberg, 11. November. Von zuverlässiger Seite hört die „K. H. Z." die bereits gemachte Mittheilung bestätigen, daß höherer Bestimmung zufolge in nächster Zeit die Vorarbeiten für die projektirte Verlängerung der Ostbahn bis zur russischen Grenze in der Richtung von hier nach Stallupöhnen begonnen werden sollen und daß der Landrath des hiesigen Kreises hiervon mit dem Auftrage in Kenntniß gesetzt worden ist, die mit der Aufnahme des Planums beauftragten Baubeamten zu unterstützen.

Posen, 10. Nov. Wir haben schon früher die Differenzen erwähnt, welche hier zwischen den geistlichen und weltlichen Ober-Behörden stattfinden. Dieselben sind bis jetzt keineswegs geschlichtet, im Gegentheil hat der Erzbischof — bekanntlich Polnischer Nationalität — bis auf die neueste Zeit den entschiedenen Gegensatz aufrecht erhalten gegen die Anforderungen der Regierung. Hier einiges Material zur Sache. Eine der Differenzen des Erzbischofs mit dem Ober-Präsidenten ist bekanntlich der Streit, wer die Stipendien an katholische Theologen, welche die Universität besuchen wollen, zu vertheilen hat. Die Stipendien werden aus Staats-Fonds gegeben, der Erzbischof will aber die Bestimmung der Stipendiaten allein in die Hand nehmen. Das Staats-Ministerium hat sein Verlangen abgelehnt. Der Erzbischof hat aber einen Stipendiaten, der vom Ober-Präsidium das Stipendium ohne Vorschlag des Erzbischofs erhalten hatte, von der Universität Breslau einberufen, um sofort in sein Seminar einzutreten. Er folgt dem Rufe, und als er bei dem Kirchenfürsten eintritt, ruft ihm dieser zu: „Was willst Du?" Antwort: „Ew. Gnaden haben befohlen —" Wer Dich bisher gefuttert hat, mag Dich ferner futtern. Wer von kirchenfeindlicher Seite Unterstützungen annimmt, ist aus meiner Diözese ausgestoßen!" Dies letztere Gebot ist auch generalisirt und allen Seminaristen eröffnet worden. — Ferner: Gegen den Decan Gagacki in Kozmin ist die Untersuchung wegen Verbreitung Mazzinischer Anleihe-Aktien eingeleitet. Bei zwei Nachbar-Geistlichen hatte man dergleichen gefunden, und einer von ihnen, Szymkiewicz in Mokronos, hatte sogleich gestanden, sie von Gagacki aufgenöthigt erhalten zu haben. Das Ober-Präsidium macht hiervon dem Erzbischofe Mittheilung und ersuchte ihn, den Gagacki von den Funktionen des Decans einstweilen zu suspendiren. Dies wird abgelehnt. Aber Szymkiewicz verliert seine Neben-Pfründen, welche der Erzbischof an Gagacki verleiht, und jetzt wird Szymkiewicz ganz versetzt. — Ferner: Das Kloster in Olobok ist säkularisirt. Der Erzbischof hatte die Absicht, Mönche aus Westpreußen in dasselbe zu berufen. Dem Geistlichen auf der Pfarre zu Olobok, über welche der Fiskus (Ober-Präsident) das Patronat in Anspruch nimmt und ein gerichtliches Erkenntniß erstritten hat, wird vom Erzbischof bedeutet, er habe sich auf seine baldige Entfernung gefaßt zu machen, denn der Erzbischof beabsichtige, den Mönchen die cura animarum in dem Pfarr-Sprengel von Olobok zu übertragen. Der Pfarrer, Namens Nehrlich, wendet sich um Hülfe an seinen Patron. Dieser (der Ober-Präsident) läßt die Schlüssel des Klosters abziehen und keine Mönche einziehen, und giebt hiervon dem Erzbischof Nachricht mit dem Bedeuten, daß er das Königl. Eigenthum gegen fremde Disposition schützen müsse. — Am 7. Juni (dem Sterbetage des Hochseligen Königs) führte bekanntlich der Geistliche und interimistische Rektor an der katholischen Schule in Gnesen, Wittig, die Jugend mit klingendem Spiele, rothweißen Fahnen und unter dem Gesang der polnischen National-Lieder zur Stadt hinaus. Wittig wird darauf von der Regierung in Bromberg abgesetzt. Jetzt wird nun vom Erzbischof dem obengenannten Szymkiewicz die Pfarrei Mokronos abgenommen, Nehrlich wird von Olobok (der Königlichen Pfarre) enthoben und auf das zur Dürftigkeit herabgesunkene Mokronos gesetzt und dem Wittig, der in Gnesen von der Regierung abgesetzt ist, wird die Königliche Pfarre in Olobok verliehen. — Dem Oberpräsidenten sind alle diese Maßregeln von dem Erzbischof gar nicht einmal angezeigt worden. Zur Zeit ist eine Schlichtung dieser Streitigkeiten, denen der Polonismus nicht fremd zu sein scheint, noch nicht abzusehen. (N. Pr. Z.)

Kassel, 11. November. Minister Hassenpflug ist von seinem Unwohlsein so weit hergestellt, daß er sich den Geschäften wieder widmet und auch wieder ausgeht. Die Untersuchung wegen der ihm widerfahrenen thätlichen Beleidigung ist von dem hiesigen Ober-Appellationsgerichte, als dem in solchen Fällen allein zuständigen Forum der kurhessischen Standesherren, gegen den Herrn Grafen von Isenburg erkannt und eingeleitet worden. (Frkf. Postz.)

† **Hamburg**, 12. November. Unter den Anträgen, welche demnächst an die Erbgesessene Bürgerschaft gelangen sollen, ist einer von allgemeinerem Interesse, als die anderen, welche nur speziell städtische Angelegenheiten betreffen. Dieser proponirt nämlich die Ratifikation des Vertrages zwischen Hamburg und Großbritannien wegen Schutzes der Autorenrechte wider den Nachdruck, unterzeichnet Hamburg, den 16. August 1853. In den Motiven zu dieser Proposition wird Seitens des Senates ausgeführt, daß der Export von Büchern über Hamburg nach England und Amerika seit einigen Jahren sehr an Ausdehnung zugenommen, und während derselbe im Jahre 1845 nur 306 Colli zum Werthe von 83,510 Mk. Bco. betragen habe, im Jahre 1851 bis auf 576 Colli im Werthe von 238,650 Mk. Bco. gestiegen sei, sich also in sechs Jahren fast verdreifacht habe, wozu in dem letztgenannten Jahre noch 243 Colli mit Gemälden und Lithographien im Werthe von 173,880 Mk. Bco. gekommen seien. Wenn nun auch dieser Handelszweig seinem Ertrage nach von untergeordneter Bedeutung sei und wohl auch immer bleiben werde, so sei diese Vermehrung dennoch der Aufmerksamkeit der Commerz-Deputation nicht entgangen, und man habe darauf gedacht, diesem Handel durch einen Vertrag mit Großbritannien eine größere Ausdehnung zu geben, indem man die Zollvergünstigung, welche die großbritannische Regierung für gewisse vom Auslande kommende Artikel gewähre, für den in Hamburg erscheinenden literarischen Verlag zu erreichen suchte. Die großbritannische Regierung habe sich aber zu einer derartigen Vergünstigung nicht verstehen wollen, wenn die hamburgische Regierung nicht zu gleicher Zeit mit ihr einen Vertrag wegen Schutzes der Autorenrechte wider den Nachdruck abschlösse. Schon vor einigen Jahren sei dem Senate Seitens Großbritanniens ein solcher Antrag gemacht worden, als dasselbe mit Preußen und Sachsen ähnliche Verträge einging. Man habe damals geglaubt, sich mit einer solchen Convention nicht übereilen, und jedenfalls den Vorgang der benachbarten norddeutschen Staaten abwarten zu sollen. Nachdem nun aber Hannover, Braunschweig, Oldenburg, Mecklenburg Verträge mit Großbritannien hinsichtlich des Nachdruckes geschlossen, habe man geglaubt, nicht länger damit anstehen zu müssen, und einen Vertrag mit der mehrgenannten Macht vorbehaltlich Ratification der Bürgerschaft abgeschlossen, der sich nicht nur auf den eigentlichen Buchhandel beschränke, sondern auch auf alle Arten von musikalischen Compositionen, auf Gemälde und Lithographien ausgedehnt worden sei. Dieser Vertrag beruhe auf Gegenseitigkeit und gewähre den englischen Autoren und Verlegern gleiche Rechte für ihre Werke in Hamburg, wie den hiesigen in England zugestanden werde. Auch Uebersetzungen von Originalwerken seien in derselben einbegriffen worden, und den Autoren innerhalb eines gewissen Zeitraumes das ausschließliche Recht, eine Uebersetzung ihrer Werke zu veranstalten, zuerkannt, vorausgesetzt, daß dieselben gleich auf dem Titel ihres Werkes die Absicht, solches zu thun, kundgäben. — Nach dieser allgemeinen Auseinandersetzung folgen die einzelnen Paragraphen des Vertrages in deutscher und englischer Sprache, welcher am Schlusse von Dr. Johann Martin Lappenberg, Sekretair und Archivarius, und von Sir George Lloyd Hodges, Geschäftsträger Ihrer Großbritannischen Majestät in Hamburg, unterzeichnet ist. — Daß der Vertrag selbst für Großbritannien vortheilhafter ist, als für Hamburg, liegt auf der Hand. Denn gewiß werden hier weit mehr englische Werke nachgedruckt und Nachdrücke verkauft, als in England deutsche, die im hamburgischen Verlage erschienen sind. Es muß daher auf die von England zu gewährende Zollerleichterung für die Einfuhr deutscher in hamburgischem Verlage erschienener Bücher und Schrift- und Kunstwerke zur Compensation besonders gerechnet sein, und es muß zunächst erwartet werden, ob diese Erleichterungen wirklich so bedeutende sein werden.

Schleswig, 5. Nov. Unter den mancherlei Curiositäten, die hier in kleinen Städten unter der Administration dänischer Beamten vorkommen, sind folgende beiden Vorfälle ebenso charakteristisch als wahr. In einem Gasthause hieselbst äußerte ein 70jähriger Greis, vormals Hufschmied, seine Antipathie gegen die Russen, denen er in der Türkei eine Schlappe wünsche. Ein Polizeidiener war zufällig gegenwärtig. Tags darauf wird der Alte zum Polizeiminister zitirt und ihm vorgehalten, daß er gegen die Russen oder gegen Rußland gesprochen. Der alte Bürger, der über seine Kannegießerei Rechenschaft zu geben nicht gewohnt, weiß sich nicht anders zu helfen, als daß er seine russische Antipathie zu rechtfertigen sucht. Nämlich, als die russische Kavallerie im Januar 1814 unter dem Kronprinzen von Schweden hier eingerückt war, um Dänemark zur Abtretung Norwegens zu zwingen, hatte man den Citirten genöthigt, eine Menge russischer Pferde zu beschlagen, und sogar zu schärfen, da es Frost war; aber noch zur Stunde habe er keine Bezahlung und da könne er wohl wünschen, daß die Türken siegten, dann würde er wohl noch eher etwas bekommen können als durch sonst Jemand; denn Rußland hätte ja damals dem König von Dänemark ein Königreich genommen, und ihm, dem Hufschmied, nicht einmal die Hufeisen bezahlt. Da sein alter guter König Friedrich der VI. ein Königreich und er, der Hufschmied, so viele Pfunde Eisen und Stahl durch die Russen eingebüßt, sei es ihm doch wohl erlaubt, ihnen nicht abermals Siege zu wünschen. Seine Vertheidigung befreite ihn denn wenigstens von Brüchen, worauf es sonst gewöhnlich bei solcher Citation hier hinausläuft, aber eine ernste Weisung wurde ihm, nicht wieder gegen Rußland zu sprechen. Daraus will man schließen, daß das dänische Ministerium auch in auswärtiger Politik russisch sei; daß das Schleswigsche im Innern ganz in russischem Geiste regiert wird, ist freilich längst bekannt. — In Cappeln hatte vor einigen Wochen ein Gensdarm eine Anzahl Schafe, die mit rothen und blauen Strichen bezeichnet, auf der

Straße getrieben wurden, als Trikolore eingefangen. Schon war der neue Hardesvogt in Begriff, den Eigenthümer in eine namhafte Brüche zu verurtheilen, als noch zeitig genug der Gerichtsschreiber darüber zukommt und dem Richter bedeutet, daß längst vor 1848, ja schon vor 1789, es hier zu Lande üblich war, die verkauften Schafe mit rothen oder blauen Strichen zu bezeichnen, und daß sonst keine politische Demonstration für die Schleswig-Holsteiner darin liege, sondern nur, daß das arme Schafvölkchen verkauft sei. (Wes. Z.)

Oesterreich.

Wien, 11. Novbr. Es bestätigt sich allerdings, daß der Kaiser Nikolaus durch seinen diesseitigen Gesandten die Erklärung abgeben ließ, er werde fürderhin keine neuen Vermittelungsvorschläge mehr annehmen, kämen diese auch von was immer für einer Seite, falls die neuesten Propositionen nicht angenommen würden, da nur auf Grundlage dieser weitere Verhandlungen gepflogen werden könnten. Diese neuesten Propositionen, welche hier bekanntlich am 30. Oktober überreicht worden sind, bestehen aber in nichts Anderem, als in einer Wiederholung der durch die Wiener Note und die darauf gefolgte Cirkulardepesche des Grafen Nesselrode bereits hinlänglich bekannt gewordenen Forderungen, und es ist schwer abzusehen, warum die hiesige Gesandten-Konferenz diese Anträge neuerdings in Berathung gezogen hat, da doch über dieselben die Verhandlungen schon vor der Olmützer Zusammenkunft geschlossen waren. Daß man in Konstantinopel diese Vorschläge anzunehmen nicht geneigt ist, dürfte Ihnen bereits längst bekannt sein; neu aber wird die Thatsache sein, daß erst in letzterer Zeit der hier akkreditirte Gesandte der Pforte, Arif Effendi, die Erklärung abgegeben hat, daß der Divan unter keiner Bedingung einem Vermittelungsvorschlage seine Genehmigung ertheilen werde, welcher auf der letzten Wiener Note basire. Die Hauptthätigkeit der Diplomatie ist nun darauf gerichtet, einen Ausweg zu finden, um diese schroffen Gegensätze zu vermitteln; ob ihr dies gelingen wird, ist gegenwärtig eine um so schwieriger zu beantwortende Frage, als man nicht wissen kann, ob die neuesten Ereignisse am Kriegsschauplatze nicht einen die vermittelnde Thätigkeit der Diplomatie neuerdings beschränkenden Einfluß ausüben werden, da kaum mehr zu bezweifeln sein dürfte, daß Omer Pascha bereits namhafte Vortheile über seine Gegner errungen hat. Daß die Türken bei Turtukai und Oltenitza glücklich gefochten haben, wird selbst von russischer Seite zugegeben. Thatsache ist es auch, daß Fürst Gortschakoff bereits um Verstärkungen angesucht hat, sowie daß General Lüders beauftragt worden ist, in Eilmärschen gegen Batum zu rücken, um die dem Armeekorps des Selim Pascha gegenüberstehenden Truppen zu verstärken, die bereits gezwungen worden sind, den Rückzug anzutreten. Ob sich die Nachrichten von einer Niederlage der Russen am Kaukasus bestätigen, ist freilich noch abzuwarten, Thatsache ist es aber, daß die Bergvölker eine größere Energie als jemals früher entfalten, und daß sie sowohl mit Waffen als Munition trefflich versehen sind. — Die Angabe von einem Waffenstillstandsvorschlage wird hier stark bezweifelt, jedenfalls glaubt man, daß derselbe unter den gegenwärtigen, die Operationen der Türken begünstigenden Verhältnissen nicht zu Stande kommen wird. — Die Nachricht von der Zurückberufung des Freiherrn v. Bruck findet neuerdings wieder vielen Glauben. (B. Z.)

Frankreich.

Paris, 12. November. Die Contre-Note, welche der Moniteur gegen die Behauptungen des russischen Manifestes brachte (und deren kürzester Inhalt bereits telegraphisch gemeldet), wird als so kategorisch betrachtet, daß man dieselbe heute, natürlich sehr übertrieben, als „die Eröffnung der Feindseligkeiten zwischen Frankreich und Rußland" bezeichnet hat. Man ist sehr gespannt darauf, ob Herr v. Kisseleff nach dem Erscheinen dieser Dokumente die nach Fontainebleau zur Jagd erhaltene Einladnng annehmen wird und kann. Indeß warum nicht? Ganz der altbekannten Gewohnheit der russischen Diplomatie gemäß ging dem Manifest auch eine Cirkular-Note an die russischen Gesandten voraus, worin Rußland die friedfertigsten Neigungen zeigt. Die hiesige Presse wundert sich trotz alledem noch darüber, wie Jemand in demselben Athem Ja und Nein sagen und eine so doppelsinnige Politik zur Schau tragen kann. Neben Herrn v. Nesselrode's Mäßigung in der Depesche ist die Wirkung des Manifestes nur um so greller. Bemerkenswerth ist auch, daß der Moniteur den Artikel des Constitutionnel über Russenwirthschaft in der Walachei wörtlich abdruckt. Dessen ungeachtet ist die Börse noch ziemlich fest; bei Eröffnung sah man zwar einiges Schwanken, doch bald hoben sich die Course wieder, besonders in Folge der zahlreichen in den letzten Tagen Statt gehabten Diskontirungen. Auch ward dem Gerüchte von einer schweren Niederlage dir Türken bei Bucharest (!) Glauben geschenkt, obgleich durchaus keine derartige Depesche mitgetheilt worden war.

— Das Gerede über eine große Niederlage der Türken geht von der hiesigen russischen Gesandtschaft aus. Herr von Kisseleff ist der Verbreiter dieser Nachrichten und erklärte noch heute früh in einem Salon, daß Gortschakoff die Türken vollständig geschlagen und hinter die Donau zurückgeworfen habe. Man begreift die Handlungsweise dieses Herrn, obwohl es ihm wenig helfen wird, daß man eine neue Niederlage der Russen einen oder zwei Tage später erfährt. Der heutige Artikel der Debats mit der Cirkular-Depesche des Grafen Nesselrode ist vom russischen Gesandten inspirirt worden. Die Debats treten jedoch fast nur als Berichterstatter auf, da ihnen von oben herab wegen ihres russenfreundlichen Auftretens ein sehr derber Verweis zugegangen ist.

Großbritannien.

London, 12. November. Daily News enthält eine Mittheilung aus Paris, die folgende sonderbare Enthüllung bringt: „Wie ich heute aus guter Quelle höre, geht General Canrobert in außerordentlicher Sendung nach Petersburg. Dies ist mehr als einmal gerüchtsweise gesagt worden, aber wenn ich recht berichtet bin, so wird er jetzt unverweilt abgehen, und seine Sendung ist von der höchsten Wichtigkeit. In Zusammenhang damit steht folgende Geschichte, von der ich aufrichtig hoffen will, daß sie nicht wahr sein möge; sonst würde sie zeigen daß die englische Regierung eine Politik verfolgt hat, die nicht nur ihr zur Schande, sondern der Nation zur Gefahr gereicht. Man sagt also, der russische Gesandte in London, unermüdlich in seinem Bestreben, zwischen England und Frankreich Zwietracht zu säen, sei unlängst dem englischen Kabinet in sehr plausibler Weise entgegen gekommen, habe die alten Versicherungen über die friedfertigen und gemäßigten Absichten des Czaaren wiederholt und die äußerste Sehnsucht ausgesprochen, um des lieben Friedens willen jeden irgend billigen Ausgleichungs-Vorschlag anzunehmen. Zugleich wurde in geschickter Weise erklärt, warum es für den russischen Kaiser peinlich wäre, mit Frankreich zu unterhandeln, während energisch hervorgehoben ward, daß ein von England allein ausgehender Vorschlag jede Aussicht auf Annahme hätte. In Verfolgung dieser Intrigue kam man in London auf den Plan, den König der Belgier zum Schiedsrichter zu machen. Leopold jedoch erkannte sogleich, daß der Kaiser Louis Napoleon, der bis jetzt — scheinbar wenigstens — mit so offener Herzlichkeit sich an England gehalten hatte, großes Aergerniß an jedem Arrangement nehmen würde, von welchen er geflissentlich ausgeschlossen werde; Leopold entschuldigte sich daher mit seiner schwierigen Stellung. Sobald jedoch der Plan zur einseitigen Unterhandlung Englands zur Kenntniß des Hofes von St. Cloud kam, fühlte sich L. Napoleon sehr verletzt, und die Absendung des Generals Baraguay d'Hilliers, um des Kaisers persönliche Ansichten in Konstantinopel zu vertreten, war die unmittelbare Folge davon. General Canroberts Sendung nach Petersburg ist, wie man sagt, ein zweiter Schritt in der neuen Richtung, welche der theilweise Erfolg der russischen Intriguen in London dem Gange der französischen Politik gegeben hat. Er wird, wie ich höre, die Weisung haben, dem Czaaren ein von Frankreich allein aufgesetztes Ultimatum vorzulegen, von dessen Annahme oder Verwerfung die Lösung der Kriegs- oder Friedensfrage abhangen wird. Es ist zu hoffen, daß sich dieses alles wegerklären lassen wird."

Asien.

Die neueste Ueberlandspost bringt Nachrichten aus Bombay 14. Okt., Calcutta 4. Okt., Hongkong 27. Septbr. Die Berichte aus Birma gehen bis zum 19. Septbr. Das ganze Land auf der Ostseite des Irrawady ist von Räuberhorden überschwemmt, welche die meisten Ortschaften geplündert und in Brand gesteckt haben. Auf der anderen Seite des Flusses sind die Besatzungen kleiner Städte angegriffen und letztere selbst den Flammen preisgegeben worden. Meah Toon's Anhänger führen einen Angriff auf Henzada im Schilde und von Rangun sind Truppenverstärkungen dahin abgegangen.

— Aus Kabul wird gemeldet, daß ein russisches Heer nur noch zehn Märsche von Oorgunge, der vorzüglichsten Handelsstadt von Khiwa, entfernt stehe, und der Khan von Khiwa mit dem König von Bokhara ins Feld gezogen sei, um demselben Widerstand zu leisten. Dost Mohamed soll den Russen seine Neutralität zugesagt haben. Zwischen Kandahar und Kabul ist aller Verkehr unterbrochen.

— Die wichtigste Nachricht aus China ist die Einnahme Shanghai's durch die Rebellen. Sie erfolgte am 7. Septbr., dem Jahrestage der Geburt des Confucius. Der Che-hien (Oberhaupt des Distriktes) wurde ermordet; der Taou-tae aber rettete sich und fand im Hofe des amerikanischen Commissärs Zuflucht. Die Häuser aller Würdenträger, sowie das Zollhaus wurden geplündert. Die Fremden blieben jedoch unbehelligt.

Amerika.

Newyork, 29. Oktober. Kapitain Ingraham hat in mehreren amerikanischen Blättern eine Eklärung veröffentlicht, worin er sein Erstaunen und Bedauern darüber ausspricht, daß man ihm einen solchen Mangel an gentlemännischer Erziehung zugeschrieben hat, wie die meisten Schilderungen des Vorfalls in Smyrna voraussetzen lassen. In der ganzen Unterhandlung zwischen ihm und dem Kapitain des Huszar sei kein unhöfliches Wort gefallen. Nach der unangenehmen Affaire habe der österreichische Offizier die Flagge Ingraham's salutirt, der den Gruß erwiederte und sich an Bord des Huszar begab, um für die bewiesene Artigkeit zu danken. Kapitain Schwarz habe darauf den Besuch erwiedert. Beide Theile hätten in der Meinung gehandelt, nichts als ihre Pflicht zu thun und einander keine anderen als patriotische Motive zugeschrieben. Bloß im Hause des österreichischen General-Konsuls seien einige Bemerkungen über die Verleugnung Koßta's gefallen, indem Kapitain Ingraham sagte: „Es ist sehr sonderbar, Herr Konsul, daß der Offizier an Bord die Anwesenheit Koßta's auf dem Schiffe geleugnet hat, während Sie zugeben, daß er sich dort befindet."

Telegraphische Depeschen.

Karlsruhe, 13. November. Der Erzbischof von Freiburg hat eine Erklärung an das Staatsministerium abgegeben. In derselben lehnt der Erzbischof das Ansinnen, sich in Bezug auf die Kirche den Landesgesetzen zu fügen, ab. Der Erzbischof nimmt keine erlassene Verfügung zurück und wird auch künftig in Uebereinstimmung mit dem Domkapitel auf dem betretenen Wege verharren. Der Erzbischof verwahrt sich gegen den Vorwurf der Illoyalität.

Paris, 14. Novbr. Der heutige Moniteur bringt erst jetzt nach genauer Information der Regierung Näheres über das bekannte Gefecht bei Oltenitza vom 4. d. M. Unter dem Schutze der Kanonen von Turtukai haben 9000 Türken die russischen Truppen unter dem Kommando des Generals Dannenberg zurückgedrängt. Der Verlust der Russen beträgt 1200 Verwundete und Getödtete. Fast alle Bataillons-Commandeure und mehrere Obersten sind verwundet.

General Gortschakoff ist am 5. oder 6. November mit 24,000 Mann zum Angriff der Türken nach Oltenitza abgegangen.

Turin, 13. November. Die Kammern werden morgen am 14ten wieder eröffnet. (Tel. Dep. d. C.-B.)

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 15. November. Das neueste Journal de St. Petersbourg enthält eine Erklärung des russischen Finanz-Ministers, nach welcher bis zum 22. November kein Embargo auf die in russischen Häfen verweilenden türkischen Schiffe gelegt werden soll. Alle türkischen Handelsschiffe werden nach Ablauf dieser Frist für gute Prise erklärt, selbst wenn sie nicht lediglich türkisches Eigenthum an Bord führen. Neutrale Flaggen sollen selbst während der Fortdauer der Feindseligkeiten sich vollständiger Freiheit erfreuen.

— Ueber die für die nächste Kammersession zur Beschlußfassung vorbereitete Ergänzung zum Jagdpolizei-Gesetze meldet die „Pr. C.": Es soll darin vornehmlich darauf Bedacht genommen werden, daß die Verpachtung der Gemeindejagden nicht anders als im Wege der Lizitation unter Aufsicht des Landraths erfolge und daß nur solchen Bietern der Zuschlag ertheilt werde, welche für eine gesetzliche Behandlung der Jagd und für die Beachtung der allgemeinen polizeilichen Interessen hinreichende Gewähr bieten.

⚯ Das Konzert des Herrn Kapellmeister Koßmaly, welches heute im Saale des Schützenhauses stattfindet, verdient, daß wir es dem hiesigen musikliebenden und musikgebildeten Publikum zur besonderen Beachtung empfehlen. Außer zwei Liedern, das eine vom Konzertgeber, das andere aus Hans Heiling von Marschner, enthält das Programm die Ouvertüre zu Euryanthe von C. M. v. Weber, eine Symphonie (Gdur) v. Haydn, (ein Werk, welches einen stehenden Platz in dem jährlichen Repertoir der Berliner Symphonie-Soiréen besitzt,) und zum Schluß Richard Wagner's Ouvertüre zum „Tannhäuser", welche auf vielseitiges Verlangen wiederholt wird. Dies letzte berühmte Tonwerk allein reicht hin, zum Besuche dieses heutigen Konzerts dringend aufzufordern.

Provinzielles.

♃ **Stargard,** 14. Nov. Die Wahl eines Abgeordneten zur zweiten Kammer für den Pyritz-Saatziger Kreis, an Stelle des Rittmeister a. D. Asch, ist mit 155 gegen 38 Stimmen auf den Gutsbesitzer Herrn von Krause auf Schwarzow gefallen. Die dissentirenden Stimmen fielen dem Geh. Revisionsrath Bauer, dem Chef der hies. Generalkommission, zu. Die Wahlmänner wurden hiebei namentlich von der Ansicht geleitet, eher einen Besitzer oder sonst unabhängigen Mann als einen Beamten zu wählen.

Vermischtes.

Aus Athen verlautet die Nachricht, daß der König von Preußen durch seine Gesandtschaft der griechischen Regierung den Vorschlag gemacht hatte, die Ebene von Olympia auf seine Kosten ausgraben zu lassen. Es sollte, wenn der Vorschlag angenommen würde, ein preußisches Kriegsschiff an der Westküste des Peloponnes stationirt werden. Die griechische Regierung schien geneigt, auf diesen Antrag einzugehen; nur hatte man sich noch nicht über die Bedingungen geeinigt. Wenn das großartige Unternehmen, zu welchem des Professors Roß in Halle bekannter Aufruf die erste Anregung gegeben zu haben scheint, zu Stande kommt, können Wissenschaft und Kunst sich davon reichen Ertrag und sehr belehrende Aufschlüsse versprechen.

Stadtverordneten-Versammlung

Am Dienstag den 15ten November ist keine Sitzung.

Wegener.

Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Schultz & Comp.

Novbr.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	14	337,80‴	337,00‴	335,86‴
Thermometer nach Réaumur.	14	— 1,1°	+ 0,8°	+ 1,1°

Angekommene und abgegangene Schiffe.

Bremerhaven, 11. Nov. Diana, Pfeiffer, nach Stettin.
Cronstadt, 7. Nov. Stadt Cammin, Pust, nach Stettin. Hoffnung, Reetz, do. Pilot, Jürgensen, für Wolter, d. Fortuna, Möhring, do. Louise, Hansen, nach Swinemünde.
Dover, 9. Nev. Hellmuth, Peuß, v. Stettin nach Gloucester.
Gothenburg, 9. November. Söormen, Philipsen, von Stettin.
Grangemouth, 9. Nov. Newcastle, Dodsworth, nach Stettin.
Gravesend, 11. Nov. Cath. Isabella, Walker, von Stettin.
Grimsby, 10. November. Koburg, Kell, von Stettin.
Hartlepool, 9. Nov. Christoph, Lemcke, nach Stettin. 11. Sir R. Peel, — nach Stettin.
Havre, 10. Nov. Zwantina Hendrika, de Boer, von Stettin. Emilie, Angot, do.
Hull, 10. November. Braham, West, von Stettin. St. Christoph, Borgwardt, do.
Leith, 9. Novbr. Janus, Schöngreen, von Stettin. 10. Nairnshire, Shaw, do.
Liverpool, 11. November. Johannes, Schlör, nach Stettin. Caroline, Voß, in Ladg. nach Stettin.
London, 10. Novbr. Shofield, Walker, von Stettin. Edward, Lincoln, do. Louise, Hildebrandt, do. Vesta, Wannmacher, do. 11. Othello, Schultz, do. Rose, Bannermann, do. 12. Minerva, Morris, do. Jaue Freemann, Cooper, do.
Macduff, 5. Nov. Joh. Maria, Lindtner, von Stettin.
Middlesbro', 9. Nov. Flora, Knochenhauer, nach Stettin. 10. Louise Henriette, Arndt, do.
Newcastle, 11. Novbr. Robert, Beug, klar. nach Stettin. St. Johannes, Prohn, do. Parnitz, Pust, nach Swinemünde.
Shields, 9. Nov. Henriette, Mollenhauer, von Stettin.
Stockton, 7. Nov. Emma, Kräft, von Stettin.
Sunderland, 11. Nov. Minna, —, von Stettin.
Swinemünde, 12. Nov. Hesperus, Budig, von London. Auguste, Ehmke, von Hartlepool. Ceres, Stephen, von Banff. Hoffnung, Meislahn, von Antwerpen. Helene, Permin, von Sunderland. Preziosa, Reetz, do. 13. Mercator, Dick, von Wick. Caroline Ottilie, Hanck, do. Seeblume, Wendt, von London. Bertha Friederike, Otto, von Newcastle. Thomas Graham, Johnson, von Lerwick. Iris, Zeplin, von Snnderland. Bacchus, Otto, do. Harriet Stewart, Bride, von Wick. Johann Ludwig, Inge, von Windau. Concordia, Akkesson, vou Bordeaux. 14. Farewell, Marx, von Colberg. Carl Albert, Braun, von Stolpmünde.

In See gegangen:

12. James Duff, Innes, nach Dundee mit Holz.
13. Felix, Wittenberg, nach Copenhagen, do.

Getreide- und Waaren-Berichte.

Stettin, 14. November. Kalte, rauhe Luft.

Weizen, fest, 40 W. 89.90pfd. gelber loco 93¼ Thlr. bez., kleine Parthieen bis 90pfd. Maßersatz 92 a 93 Thlr. bez., 89.90pfd. 94 Thlr. bez., 52 W. 86pfd. 22lth. pr. Connoissement 91½ Thlr. bez., 88.89pfd. gelber pr. Frühjahr 95 Thlr. bez.

Roggen, gefragter, 82pfd. pr. November 71 Thlr. Br., 70 Thlr. Gd., pr. Frühjahr 70 Thlr. bez., Br. und Gd.

Gerste, 75pfd. pomm. loco 53 Thlr. bez., 74.75pfd. pr. Frühjahr 53 Thlr. Gd.

Rüböl, behauptet, loco und pr. Novbr. 11½ Thlr. bez., pr. Dezember-Januar 11⅔ Thlr. bezahlt, pr. Januar-Februar 11⅚ Thlr. bez., pr. Februar-März 11 11/12 Thlr. bez., pr. April-Mai 12⅙ Thlr. Br., 12 1/12 Thlr. bez.

Spiritus, unverändert, am Landmarkt ohne Faß 10 % bez., loco 10 % Gd., pr. November ohne Faß 10 % bez., pr. November-Dezbr. 10 % B., pr. Dez.-Januar 10¼, ⅜ % bez., pr. Frühjahr 10% Br., 10⅛ % bez. und Gd.

(Oberbaum.) Am 12. November wurden stromwärts zugeführt: 20 W. Weizen. 5 W. Gerste 1 W. Erbsen. 20,000 Qrt. Spiritus. (Unterbaum.) Am 12. Novbr. sind küstenwärts eingekommen: 46 W. Weizen. 2 W. Roggen. 64 W. Gerste.

Berlin, 14. Novbr. Roggen pr. Novbr. bis 74 Thlr. bez., pr. Frühjahr 73 Thlr. bez.

Rüböl, loco 12 Thlr. Br, pr. Novbr.-Dezbr. 12 Thlr. Br., pr. April-Mai 12¼ Thlr. Gd.

Spiritus, loco ohne Faß 38 Thlr. bez., pr. November-Dezbr. 37½ Thlr. bez., pr. April-Mai 37¾ Thlr. bez., ½ Gd.

Breslau, 14. Novbr. Weizen, weißer 87—105 Sgr., gelber 87 a 104 Sgr. Roggen 73—83, Gerste 60—66, Hafer 38—41 Sgr.

Berliner Börse vom 14. November.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Communal-Papiere und Geld-Course.

	Zf.	Brief	Geld	Gem.
Freiw. Anleihe	5	100½	—	
St.-Anl. v. 50	4½	100½	—	
do. v. 52	4½	100¾	—	
St.-Schldsch	3½	—	90⅛	
Prsch. d. Seeh.	—	—	—	
K.N. Schvschr.	3½	—	—	
Brl. St.-Obl.	4½	—	—	
do. do.	3½	—	—	
K.u.Nm. Pfbr.	3½	98	—	
Ostpreuß. do.	3½	94	—	
Pomm. do.	3½	—	97⅜	
Posensche do.	4	—	102	
do. do.	3½	—	96⅜	
Schles. do.	3½	—	96¾	

	Zf.	Brief	Geld	Gem.
Schl. Pf. L. B.	3½	—	—	
Westpr. Pfbr.	3½	95		
Rentenbriefe: K. u. Nm.	4		98¼	
Pomm.	4	99¼	—	
Posensche	4	98⅛	—	
Preuß.	4	98⅝	—	
Rh.&Wst.	4	99⅛	—	
Sächsische	4	99¼	—	
Schles.	4	—	98½	
Eichsf. Schld.	4	—	—	
Pr. B.-A. Sch.	—	110½	—	
Friedrichsd'or	—	13 7/12	13¼	
And. Goldmz.	—	10⅛	9¾	

Ausländische Fonds.

Brschw. Bk. A.	—	108¾	—	
N. Engl. Anl.	4½	97½	—	
do. v. Rothsch	5	112	—	
do. 2.-5. Stgl	4	93½	—	
= p. Sch. Obl.	4	—	86	
= p. Cert. L. A.	5	—	96	
= p. Cert. L. B.	—	23½	—	
Poln. n. Pfdbr.	4	93½	—	
= Part. 500 fl.	4	—	—	
P. Part. 300 fl.	—	—	—	
Hamb. Feuerk.	3½	—	—	
do. St. Pr. A.	—	62	—	
Lüb. St.-Anl.	4½	—	—	
Kurh. 40 thlr.	—	—	36½	
N. Bad. 35 fl.	—	—	22¾	
Span. 3% inl.	3	—	—	
= 1 à 3% steig.	1	—	—	

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldrf.	3½	89½ B.
Berg.-Märkische		76 G.
do. Prioritäts-	5	—
do. do. II. Ser.	5	—
Berl.-Anh. A.&B.	—	122½ G.
do. Prioritäts-	4	—
Berlin-Hamburg.	—	105 G.
do. Prioritäts-	4½	102 B.
do. do. II. Em.	4½	—
Berl.-P.-Magdb.	—	94 G.
do. Prioritäts-	4	98 B.
do. do. . . .	4½	100 B.
do. do. Litt. D.	4½	99¾ B.
Berlin-Stettiner	—	136¾ G.
do. Prioritäts-	4½	99¾ G.
Bresl. Schw. Frb.	—	—
Cöln-Mindener	3½	117¼a17 bz.
do. Prioritäts-	4½	100½ B.
do. do. II. Em.	5	101¾ B.
Düsseld.-Elberf.	—	—
do. Prioritäts-	4	—
do. do. . . .	5	—
Magdb.-Halberst.	—	186½ B.
Magdb.-Wittenb.	—	—
do. Prioritäts-	5	—
Niederschl.-Märk.	4	98 B.
do. Prioritäts-	4	98⅛ B.
do. do. . . .	4½	98¼ B.
Niedschl. III. Ser.	4½	98¼ B.
do. IV. Ser.	5	—
do. Zweigbahn	—	—
Oberschl. Litt. A.	—	206¼ B.
do. Litt. B.	3½	172 G.
Prinz-Wilhelms-	—	—
do. Prioritäts-	5	—
do. do. II. Ser.	5	—
Rheinische . .	—	77 B.
do. Stamm-Pr.-	4	—
do. Prioritäts-	4	—
do. v. Staat gar.	3½	—
Ruhrort-Cref. Gl	3½	—
do. Prioritäts-	4½	—
Stargard-Posen	3½	89¼ G.
Thüringer . .	—	107½ G.
do. Prioritäts-	4½	101½ B.
Wilh. (Cos. Odb.)	—	191⅛ B.
do. Prioritäts-	5	—
Aachen-Mastricht	—	70¼ B.
Amsterd. Rotterd.	4	—
Cöthen-Bernburg	2½	—
Krakau-Oberschl.	4	—
Kiel-Altona . .	4	—
Mecklenburger .	4	41½a41¼ bz.
Nordbahn, Fr.W.	4	48a47¾ bz.
do. Prioritäts-	5	101 B.

Stettin, 14. November 1853.

		geford.	bezahlt.	Geld
Berlin	kurz	100	—	—
	2 Mt.	—	—	—
Breslau	kurz	—	—	—
	2 Mt.	—	—	—
Hamburg	kurz	152⅓	152⅓	—
	2 Mt.	—	—	150⅝
Amsterdam	kurz	142⅞	—	—
	2 Mt.	—	—	—
London	kurz	6 19⅜	6 19⅜	—
	3 Mt.	6 16⅞	—	—
Paris	3 Mt.	79⅓	—	—
Bordeaux	3 Mt.	—	—	—
Augustd'or		—	—	110½
Freiwillige Staats-Anleihe	4½ %	101¼	—	—
Neue Preuß. Anleihe pr. 1850	4½ %	101¼	—	—
Staats-Schuldscheine	3½ %	91	—	—
Pommersche Pfandbriefe	3½ %	99	—	—
Rentenbriefe	4 %	100	—	—
Ritt. Pomm. Bank-Aktien à 500 Thlr. incl. Divid. vom 1. Januar 1852		595	—	—
Berlin-Stett. Eisenb.-A. Lt. A u. B.		—	—	—
do. Prioritäts-	5 %	—	—	—
Stargard-Posener Eisenb.-Aktien	3½ %	91¼	—	—
Stettiner Stadt-Obligationen	3½ %	—	—	93
do.	4½ %	104	—	—
do. Stromversicherungs-Akt.		216	—	—
Preuß. National-Versicher.-Aktien	4 %	122	—	—
Stettiner Börsenhaus-Obligationen		—	—	—
do. Schauspielhaus-Obligat.	5 %	106	—	—
do. Speicher-Aktien		111	—	—
Vereins-Speicher-Aktien		130	—	—
Pomm. Provinzial-Zucker-Siederei-Aktien		3000	—	—
Neue Stettiner Zucker-Siederei-Aktien		900	—	—
Walzmühlen-Aktien		125	—	—
Stettiner Dampf-Schleppschiff-Gesellsch.-Aktien		—	—	—
do. Dampfschiff-Vereins-Aktien		—	—	—

Inserate.

Preussische National-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin.

Wir wiederholen hierdurch die Empfehlung unserer Gesellschaft zu

Feuer-, See- und Strom-Assecuranzen,

versichern, daß wir
durch unser Grund-Kapital von 3,000,000 Thlr.,
„ den Reservefond „ 28^,878 „
und durch die Prämien-Reserven von 162,189 „
jede Gewähr leisten und in Billigkeit der Prämien keiner soliden Societät nachstehen.

Jede gewünschte Auskunft und Antragsformulare in der **Feuer-Versicherungs-Branche** werden in unserm Büreau, große Oderstraße No. 11, so wie bei unseren Agenten
Herrn Albrecht Struntz, Rosengarten No. 272,
und
Herrn Heinrich Gerecke, gr. Lastadie No. 196
hieselbst,
bereitwilligst ertheilt.

Stettin, im November 1853.

Die Direktion der Preuß. National-Versicherungs-Gesellschaft.

Lemonius. Roehmer.

Auktionen.

Auktion am 17ten November c., Vormittags 9 Uhr, Neu-Torney No. 20, über Kupfer, Messing, Frauen-Kleidungsstücke, Leinenzeug, Betten, birkene Möbel aller Art, Haus- und Küchengeräth.

Verkäufe beweglicher Sachen.



Ein Kutschwagen,
in Federn hängend, ist zu verkaufen. Näheres in der Expedition d. Bl.

Engl. Natives-Austern sind immer zu haben in Truchot's Keller.

Ball-Handschuhe
so wie andere in jeder Farbe erhielt wieder neue Sendung und werden solche zu bekannt billigen Preisen verkauft im
schleunigen Ausverkauf von
D. Steinberg am Neuen Markt.

AVERTISSEMENT.

Hiermit zeige ich ergebenst an, daß ich
Herrn J. C. Piorkowsky in Stettin
auch für den nächsten Winter ein Commissions-Lager
aller Arten Pelzwaaren,
bestehend in **Muffen, Kragen, Manchetten** und **einzelnen Tafeln** zu Futtern, Besätzen 2c., übergeben und denselben in Stand gesetzt habe, zu meinen Fabrikpreisen zu verkaufen.

Berlin, den 7ten November 1853.

P. L. Michelet,
Königl. Hof-Lieferant.

Die so beliebten **Doppel-Räder,** für alle Jahreszeiten passend, in **Zephyr, Lama, Ripps, Cachemir, schwarz** u. **couleurt** empfiehlt in größter Auswahl zu auffallend billigen Preisen
die neu etablirte Damen-Mäntel-Fabrik von
S. Neumann & Comp.,
oberh. der Schuhstraße No. 624.

Mein Tuch- und Buckskin-Lager
so wie mein Lager
fertiger Herren-Anzüge
empfehle ich bei vorkommendem Bedarf einem geehrten Publikum.
M. SILBERSTEIN.

Seine auf's Vortheilhafteste eingerichtete Schneiderei empfiehlt
M. SILBERSTEIN.

Von leinenen und baumwollenen Hemden, sowie Unterziehjacken und Beinkleidern
halte ich stets ein großes Lager vorräthig.
M. SILBERSTEIN.

Zur Ballsaison empfehle weiße Piqué-Westen, so wie Binden, Shlipse und Cachenez in größter Auswahl.
M. SILBERSTEIN.

Glacée-Handschuhe
in allen Farben bei **M. SILBRSTEIN.**

Muffen u. Handmanschetten
in jeder Pelzart billigst bei
M. Silberstein,
im früher Weyergang'schen Hause.

Mit dem heutigen Tage eröffnen wir
Breitestraße No. 410 vis-à-vis Hôtel Drei Kronen
eine
Material-Waaren- & Butter-Handlung
unter der Firma
JACOBY & CO.

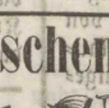
Aufmerksame Bedienung, streng reelle Handlungsweise, sowie Verabfolgung von nur guten Waaren wird unser Bestreben sein. Stettin, den 12ten November 1853.

Jacoby & Co.

Patent-Galoschen,



Regenschirme



zu bekannt billigen Preisen im
D. Steinberg's Ausverkauf.

Vermiethungen.

Bollwerk No. 1103 ist sogleich oder zum 1. Dezbr. eine möblirte Stube zu vermiethen. Näheres daselbst 4 Tr. hoch zu erfragen.

STADT-THEATER.

Mittwoch den 16. Novbr.:

Man sucht einen Erzieher.
Lustspiel in 2 Akten von A. Bahn.

Gott sei Dank, der Tisch ist gedeckt.
Lustspiel in 1 Akt von Benedix.

Der Feenschützling,
oder:
Der Talisman.
Phantastisches Ballet in 1 Akt von R. Mähl.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Die astronomisch tellurisch-planetarischen Darstellungen

finden nur noch kurze Zeit statt; außer den zwei astronomischen Maschinen **Tellurium** und **Planetarium** ist noch folgendes „**höchst Interessantes**" zu sehen: 1) der nördliche und südliche Sternenhimmel in natürlichem Himmels- und Sternenlicht dargestellt; 2) teleskopische Ansicht vom Monde; man sieht seine Thäler, Berge und Landschaften; 3) teleskopische Ansicht der **Centralsonne** (Gruppe der Plejaden), um welche sich unsere Sonne mit den ganzen Planeten bewegt, — Saturnus mit seinen Ringen. —

Im Schützenhause Abends von 5—9 Uhr. Jedesmaliger Vortrag dauert eine Stunde.

Entree 5 Sgr. Kinder die Hälfte.

Auf nachstehendes Zeugniß Bezug nehmend, ladet zu recht zahlreichem Besuch ergebenst ein

P. Hoffmann aus Brieg.

Das von Herrn Hoffmann im Schützenhause ausgestellte Tellurium und Planetarium 2c. verdient der Aufmerksamkeit des Publikums empfohlen zu werden. Die Kunstwerke selbst und die dabei gegebenen Erläuterungen sind wohl geeignet, die dargestellten, allgemein sehr wissenswerthen Dinge anschaulich und begreiflich zu machen.

Balsam, Oberlehrer. Grassmann, Professor.

Verantwortlicher Redakteur: Rudolph Menger in Stettin.

Schnellpressendruck und Verlag von A. H. G. Effenbart in Stettin.